



Interpellation

Gemäss Art. 58: Kantonsratsgesetz

Hausärztemangel

Für eine nachhaltige gute Ausbildung sowie Förderung der medizinischen Grundversorgung und Sicherung der Hausarztmedizin bei Ärztemangel insbesondere in ländlichen Regionen der Zentralschweiz.

Für ein Masterstudium Humanmedizin an der Universität Luzern

Auskunftsbegehren / Frage:

Teilt der Regierungsrat ebenfalls die Meinung, des unten aufgeführten Anliegens und ist er bereit, im Namen des Kantons Obwalden und den Interpellanten, sich über die aufgezeigte Problematik und die am Schluss aufgeführten Fragen öffentlich zu äussern und dies auch an die zuständigen Stellen der Zentralschweizer Gesundheitsdirektorenkonferenz (ZGDK) und Kanton/Universität Luzern zu kommunizieren?

Begründung:

In der ganzen Schweiz, jedoch vorwiegend in ländlichen Regionen herrscht ein Mangel an Ärztinnen und Ärzten. Die demografische Entwicklung der immer älter werdenden Bevölkerung verlangt nach vermehrter Gesundheitsversorgung. Diametral gibt es immer weniger junge Hausärzte/innen. So gibt es Regionen in der Zentralschweiz, wo 50% der Hausärzte/innen über 60 Jahre alt sind.

Rekrutierungen von Ärztinnen und Ärzten sowie auch medizinischem Personal aus dem Ausland, insbesondere aus Deutschland und Österreich werden immer schwieriger. Auch diese Länder kämpfen mit Nachwuchsmangel. Gerade in ländlichen Regionen und bei der älteren Bevölkerung ergeben sich bei Rekrutierungen von Medizinern aus anderssprachigen Regionen und Ländern zusätzliche Probleme, welche Qualität der medizinischen Handlungen und auch die Arzt-Patienten-Beziehung negativ beeinflussen. Ein weiterer Faktor, den der Hausärztemangel beeinflusst, besteht in der Tatsache, dass heutzutage viel mehr junge Frauen sich als Ärztinnen ausbilden lassen. Das Verhältnis Ärztin zu Arzt war vor 30 Jahren noch 25% zu 75% und ist heute auf über 60% zu 40% angestiegen. Auch ziehen viele junge Ärzte es vor, sich als Spezialisten ausbilden zu lassen. Ebenfalls möchten viele nur noch Teilzeit arbeiten. Somit müssen immer mehr Leute in Medizin ausgebildet werden.

Wegen der demografischen Veränderung unserer Bevölkerung nehmen auch die notwendigen Leistungen im Gesundheitswesen ständig zu.

Aus diesen Gründen müssen unbedingt Anreize geschaffen werden, junge Medizinerinnen und Mediziner für eine qualitativ gute Grundversorgerausbildung zu motivieren. Dies kann z.B. mit der Schaffung einer medizinischen Fakultät an der Universität Luzern, Schaffung eines Masterstudiums am Kantonsspital Luzern und den anliegenden Spitälern gefördert werden. Dies in der Hoffnung, dass sich mehr Studierende der Humanmedizin in der Region Zentralschweiz niederlassen.

